

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 28

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D I E S

Wie ich meine Furcht verlor

Margaret, eine junge Amerikanerin aus Washington, dick und gar nicht hübsch, hatte ihre Mittelschulausbildung abgeschlossen und, dank ihrer Begabung, ein Stipendium für die College-Ausbildung erhalten.

Die dunkle Kehrseite dieses Stipendiums war die Pflicht, am Tage der Schlaffeier (in USA eine öffentliche Angelegenheit) in der Aula der Schule vom Podium herab eine Rede zu halten — eine sehr bittere Pille für eine Sechzehnjährige, die sich ihrer schlechten Figur voll bewußt ist und sich entsprechend ungeschickt bewegt. —

Ihre Lehrerin hatte sie instruiert: «Du setzt Dich auf einen der Stühle in der vordersten Reihe, die für die Redner bestimmt sind. Derjenige, der die Begrüßungsansprache halten wird, sitzt neben Dir. Du mußt ein paar freundliche Worte mit ihm wechseln. Das gehört sich so; es macht einen guten Eindruck auf das Auditorium.»

Margaret setzte sich gehorsam an ihren Platz. Der Stuhl neben ihr war noch frei. Angst und Aufregung umnebelten ihre Gedanken. Ihr Bewußtsein war gefoltert von quälenden Vorstellungen. Sie sah sich auf dem Podium stehen, dick und häßlich, alle Blicke auf sich gerichtet. Sie würde nicht wissen, wie ihre Rede beginnen. — Wo saßen wohl die Eltern? Mutter hatte bis zum letzten Moment am Festkleid für sie genäht. Ihre Finger waren verstochen. Vater hatte einen seiner raren Frei-Tage eingezogen um herzukommen. Wenn sie versagen würde, wie grauenhaft. Welch unauslöschbare Schande für die armen Eltern. — Einen Mann in Amt und Würden ansprechen, der sie nicht kannte und der sicher gar nichts von ihr wissen wollte. Sie würde beim besten Willen kein Wort über die Lippen bringen. —

Dann sah sie eine elegante Erscheinung auf sich zukommen und der Herr, der die Begrüßungsansprache halten sollte, nahm neben ihr Platz. Entsetzt schaute Margaret um sich und traf den mahnenden Blick ihrer Lehrerin. Gepeinigt von Minderwertigkeitsgefühl und Mutlosigkeit stieß sie hervor: «Ich soll Ihnen ein paar freundliche Worte sagen, aber ich weiß gar nicht was — ich fürchte mich zu Tode.»

Ihr Nachbar wandte ihr ein schmales, feines Gesicht zu, blickte sie einen Moment lang aus gütigen Augen prüfend an und erwiderte: «Sie fürchten sich? Weshalb denn? Sie brauchen sich doch nicht zu fürchten, ich fürchte mich. Ich habe meine Rede niedergeschrieben und ich glaube, sie ist nicht gut.»

Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider

Kleider, die Sie uns zum Reinigen und Färben anvertrauen, erhalten Sie wie neu zurück. Schicken Sie alles, was Sie reinigen oder färben lassen wollen an die

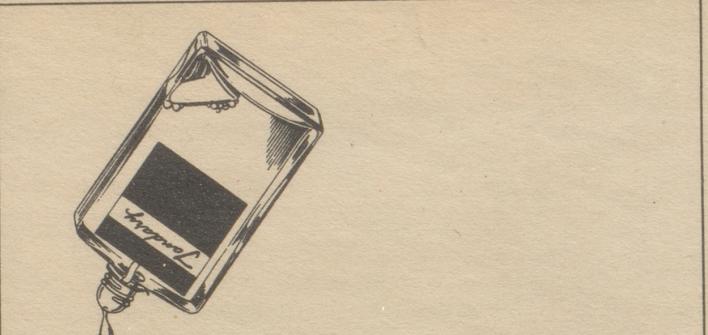
VEREINIGTE LYONNAISE
MURKIN FÄRBEREIEN
Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne

Frei von Schmerzen dank
Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



Le Restaurant
des Dégustateurs
b. Bellevue (Schiffflände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23
Zürich



Juckende Kopfhaut

ist nicht nur unangenehm, sie ist auch ein deutliches Warnsignal: Ihr Haarbaden bedarf der Pflege! Er muss gereinigt und desinfiziert werden, es gilt, die Tätigkeit der Talgdrüsen zu regulieren. Diese Aufgabe erfüllt Jandary, ein Erzeugnis der grünen allschaffenden Natur, mit einer Fülle wohltuender Pflanzenextrakte. Es säubert die Kopfhaut, regt sie sanft an, begünstigt das Wachstum des Haares, verleiht ihm ein schönes Aussehen und macht es leicht frisierbar.
Jandary ist nur beim Coiffeur erhältlich — jetzt auch mit Fettzusatz. Flaschen zu Fr. 3.50, 6.-, und 11.25.



....enthält Wirkstoffe aus 23 Kräutern.

Jandary
RENOVATOR

Ein Geschenk-
Abonnement auf den
Nebelspalter
macht immer Freude!



FERIEN im
Schweizerhof
Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
mühelos lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50
ÜBERALL ERHÄLTLICH
PARFA S.A.

Marnba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

E I T E D E R F R A U

Als er ihre erstaunten Augen sah, fuhr er fort: «Wissen Sie, alle Leute auf der ganzen Welt fürchten sich in solchen Momenten. Sie fürchten sich, fremden Menschen gegenüber zu treten. — Wenn man seine eigene Furcht überwinden will, so muß man an die Furcht des andern denken und ihm mit irgend einem kleinen erlösenden Wort darüber hinweghelfen. Versuchen Sie es nur, Sie werden sehen, wie es nützt.»

Mit einem Mal fühlte sich Margaret wohl in ihrer Haut. Wie gut es war, neben dem fremden Mann zu sitzen, der so warm und liebevoll verstand, mit seinen Nächsten zu verkehren. Sie plauderte fröhlich drauflos, hielt nachher eine gute Rede und der ganze Anlaß schien ihr ein großer Erfolg.

In ihrem Leben hat Margaret die befreiende Wirkung des Grundsatzes «dem andern helfen um sich selbst zu helfen» wieder und wieder an sich und an andern erfahren. Oft dachte sie an den Mann, der so entscheidend gewesen war für ihre Entwicklung. Sie hätte ihm manchmal gerne gedankt — aber sie hatte seinen Namen vergessen, sie erinnerte sich nicht einmal mehr an sein Gesicht. —

Vor kurzem nun hatte sie einen Nachlaß zu ordnen und fand unter den Papieren auf dem Estrich die Einladungskarte zu jener Schulfieger. Da stand geschrieben:

«Die Begrüßungsansprache wird halten Herr Franklin D. Roosevelt, Unterstaatssekretär der Marine.» — — —

(«Readers' Digest») Tri.

Hausmittel

Es ist eine schöne Aufgabe, der Menschheit zu dienen. Und ich habe immer die vielwissenden, gutberatenden, hilfsbereiten Redaktorinnen bewundert und beneidet, die in irgend einem Wochenheftli als Schutzenkel ratloser Hausfrauen diesen letztern mit allerlei nützlichen Ratschlägen beispringen.

Wenn man nur allein an die Kochrezepte denkt, was die schon geholfen haben! Besonders in Zeiten, wo man nicht einfach nach altbewährtem Rezept «man nehme» spielen konnte, sondern heftig mit Märkli rechnen mußte.

Da erinnere ich mich besonders gerne daran, wie ich vor einiger Zeit meinen unüberwindlichen «Gluscht» nach Risotto mit einem nach Heftlirezept hergestellten «Gerotto» (Risotto aus Gerste statt Reis) zu stillen hoffte.

Wir sind beide, mein Mann und ich, begeisterter Anhänger von «Risotto milanese», dessen Herstellung ich 1918 im Tessin kunstgerecht erlernte. Aber ach, lang, lang ist's her ... Nun, ich kochte also einen Gerotto, richtete ihn nett an, bereitete das «Zugemüse», feierlich schöpften wir — in vollem Zutrauen auf die Versicherung bauend, daß fast kein Unterschied zu merken sei — ein nettes Häufchen auf unsere Teller, schauten uns tief in die Augen, genossen die erste Gabel voll und — hatten uns fünf Minuten später darauf geeinigt, heute auswärts zu essen. — De gustibus non est disputandum!

Trotz allem: Diese Ratschläge sind sehr wichtig, für die Haushaltswinke, was man da alles lernen kann! Ich bin keine junge Hausfrau mehr, aber ich gehöre nicht zu denen, die da meinen, sie wissen alles. Man hat nie ausgelernt. Ich habe z.B. immer meine schönen Teppiche mit Fevaschaum aufgefrischt und gereinigt. Die Teeblätter-Methode paßte mir nicht, weil die beige und zartrosa Stellen vom Tee bräunlich angeföhnt werden. Neulich las ich aber in der Haushalts-Ecke, daß Teppiche auch sehr gut mit Sauerkraut gereinigt werden können.

Gelesen, gefan. Ich kaufte Sauerkraut, verstreute es über den ganzen Teppich, bürstete es hin und her, her und hin; der Erfolg war großartig. Das Sauerkraut sah bald sehr wenig sauerkrautfähnlich aus. Natürlich, der Staub! Es war eine Pracht, wie er am Kraut klebte! — Als ich endlich mühsam den letzten Sauerkrautfaden zusammengeklaut hatte, mußte ich allerdings die Fenster öffnen. Aber — «was kann das Sauerkraut dafür, daß es so riecht?»

Als abends mein Mann heimkam, schnüffelte er schon im Korridor. «Ah», sagte er genießerisch, «hast Du auch Speck dazu erwisch? Hiesigen?» Seine nur-Rösti schmeckte ihm nach meiner Erklärung gar nicht mehr.

Eine Stunde später, beim Zeitungslesen, fuhr er plötzlich auf, sagte etwas, das ähnlich tönte wie merci ohne ci, und erklärte, er gehe jassen. Er halte den Gestank nicht mehr aus.

Am andern Tag roch es nicht mehr so stark im Wohnzimmer. Dafür aber gefiel mir der Teppich nicht mehr so recht. Er hätte eigentlich viel frischer aussehen müssen. Aber es hockte schon wieder viel Staub im Flor. Das Staubsaugen nützte nicht viel, der Staub klebte wanzig fest.

Zum Schluß half mir eine gründliche Fevreinigung, den Teppich wieder klar und sauber zu bekommen.

Und ich rechnete aus:

Für 40 Cts. Sauerkraut zum Teppichreinigen? Rappen (oder Franken) unerwartet beim Jassen ausgegeben, weil Sauerkraut nicht geruchlos ist.

Für 20 Rp, Feva, um den Teppich wieder in Ordnung zu bringen.

Doppelte Arbeit und Mühe; unnötiger Aerger über Mann und Teppich.

Trotzdem: Diese Ratschläge in der Haushaltecke sind wichtig und wertvoll ...

Stofseufzer der Hausfrau

Wenn doch das Choche nöd wär' — 's Esse alleige gieng grad no! Hamei



„Schtell dini Schiwerfer ab, suscht chann er nid schlaffee!“

Knorr